

Gerhard
Loibelsberger



ANTS & Plants

(Anten & Tanten)

! Texte Songs
GEDICHTE



DIGITAL

GMEINER



Ants & Plants

(Anten & Tanten)

Texte, Songs, Gedichte von 2002 bis 2016

Gerhard Loibelsberger

Anten & Tanten

*Die Dummheit, der Irrtum, die Sünde und der Geiz
beherrschen unsere Gedanken und rumoren in unseren Körpern ...*

(Charles Baudelaire)

2002 war ich 45 Jahre alt und hatte gerade die dritte Fassung meines Romans „Die Naschmarkt-Morde“ vollendet. Mein Job in der Werbung ging mir maßlos auf die Nerven und ich sehnte mich danach, nur mehr Schriftsteller zu sein. Nach einem sehr frustrierenden Meeting mit einem Kunden hatte ich eine Mordswut auf all die Ignoranten und Dilettanten, für die ich damals arbeitete. So entstand der Text „Anten & Tanten“. Im Laufe der Jahre entwickelte sich daraus die Textsammlung „Ants & Plants“.

Hymnen an das Leben und Oden an den Tod. Love Songs und politische Schmähedichte. Wut und Ärger, Blitz und Donner. Große Emotion und kleine Wortspielereien. Sprache wie Knetmasse, mit der ich ein buntes Universum erschuf. Vom Messerstich am Wiener Gürtel, über den vom Teufel gekidnappten Santa Claus bis hin zu den Magic Days und dem Monster in mir.

Ants & Plants enthält aber auch die Auseinandersetzung mit dem wunderbaren Charles Baudelaire. Kurz nach der Jahrtausendwende hatte er mich inspiriert, acht Gedichte aus seinem Gedichtband „Les Fleurs du Mal“ zu übersetzen. Ohne Rücksicht auf Baudelaires Versmaß und Reime. Mir war ausschließlich der Inhalt wichtig, den ich in freiem Rhythmus und in einer expressiven Sprache ins Deutsche übertrug. Und den ich in die Struktur von Songs gegossen habe.

Apropos Songs: Einige der hier gesammelten Songtexte habe ich mit meiner Rockband DER DRITTE MANN sowie mit meinem Jazz- und Improvisationsprojekt CLUB DADA teils im Studio und teils live aufgenommen. Manche sogar zweimal in verschiedenen Besetzungen und unterschiedlichen Interpretationen. Diese Songs können Sie jetzt, und das ist das absolut NEUE an diesem E-Book, sofort und kostenlos per Internet abrufen und anhören. Die Ants & Plants rocken, grooven und tönen!

Gerhard Loibelsberger, Wien im Herbst 2017

Ignoranten, Dilettanten!
Habet acht und stillgestanden!
Rührt euch, rechts um, Gleichschritt marsch!
Euch tret ich jetzt in den Arsch!
In den Pfützen des Gemeinen
sollt ihr robben, sollt ihr weinen.
Und nach endlos langen Märschen
werdet ihr euch nicht beherrschen:
alle Hosen voll und braun.
Ja, da werdet ihr dann schaun.
Ignoranten, Dilettanten -
Ihr verhassten Anten, Tanten.

Ants & Plants

*Auf zarten Füßen, leisen,
bewegen sich Ameisen.
Hinauf auf das Gepflänze
voll Gier und voll Getrenze.*

*Denn dort zwischen den Meisen
tun Ameisen gern speisen.
Doch auch in unsern Häusern
tun sie sehr gerne schmäusern.*

*So be aware of ants
not only at your plants!*

Jump!

Manchmal springt mich etwas an
wie ein Tiger einen Mann.
Wie ein Schlauchboot eine Schnelle
in des Stromes wilder Stelle.
Wie ein Blitz den Eichenbaum
oder wie ein wüster Traum.
Wie ein fremdes, fernes Lied,
wie ein lauter, harter Beat.
Wie die Faust, die einen trifft,
oder wie ein Nervengift.
Springt mich an und streckt mich nieder,
fährt ins Herz und in die Glieder.
Springt mich an und sitzt auf mir -
und ich streichle dieses Tier.

<http://www.derdrittemann.info/images/derdrittemann/studio2009/Jump!.mp3>

Geschwister

Jeder Lacher hat eine Schwester,
jede Träne einen Bruder.
Lachen und Weinen sind
wie ein Orchester -
sind wie Steuerleute im Sturm.
Einmal der eine,
einmal die andere
am Ruder.

Rosengärtchen

Ich hab ein stilles Gärtchen
Dort sperr ich mich gern ein.
Da züchte ich Neurosen
Für mich für mich allein.

Die spitzgeschwung'nen Dornen
Verursachen mir Schmerz.
Und wenn mein Finger blutet
Dann blutet auch mein Herz.

Inmitten der Neurosen
Bin Gärtner ich und Bock
Und pflege meine Pflänzchen
Im Irrenanstaltsrock.

Stadtrand

Wiesen und Felder verschwinden
immer mehr.
Immer mehr
Wohnhausanlagen und Reihenhaussiedlungen.

Und dazwischen sprießen
auf ehemaligen Wiesen
Fertighäuser.

Wie Pickel
auf dem Antlitz
einer pubertierenden Stadt.

Hausmittel

*Senfpulver und Sonnenhut-Tee -
der Winter kommt
und das tut weh.*

*Heiße Milch mit Honig weckt
gute Kraft,
die in Dir steckt.*

*Heiße Zwiebel, Kamillendampf -
scharfen Kren
bei Husten mampf!*

*Lindenblüten, Spitzwegerich
schützen vor Erkältung Dich.*

*Breiumschlag aus Zwiebelstücken
tut den rauen Hals
beglücken.*

*Heißes Fußbad,
das tut wohl.*

*Taschentücher mit Menthol.
Lammfell wärmt die Füße fein.*

*Kalte Zehen?
Danke nein!*

*In der düstren Jahreszeit
hilft auch etwas
Heiterkeit.*

*All das stärkt die Abwehrkraft,
die die Viren beiseiteschafft.*

B. B.

BAUDELAIRES BLUES

Der Dämon / La destruction

In einem fort begleitet mich ein Dämon,
der mich - einem Lufthauch gleich - umspielt

Beim Einatmen spüre ich, wie er meine Lunge verbrennt
und wie er meine Seele mit ewig schuldhaftem Verlangen
erfüllt.

Er nimmt von Zeit zu Zeit, meine Liebe fürs Schöne kennend,
die Form von atemberaubend verführerischen Frauen an,
die meine Lippen unter heuchlerischen Vorwänden
mit geilsten Liebestränken benetzen.

In einem fort begleitet mich ein Dämon,
der mich - einem Lufthauch gleich - umspielt.

Er führt mich, während ich nach Atem ringe und
vor Müdigkeit völlig zerschlagen bin, in die einsamsten
und gottverlassensten Ebenen der Langeweile,
wo er mich zwingt, meinen verwirrten Blick auf
besudelte Kleidung, offene Wunden
und blutverschmierte Folterinstrumente zu werfen.

In einem fort begleitet mich ein Dämon,
der mich - einem Lufthauch gleich - umspielt.

Nachmittagssong / Chanson d'après-midi

Obwohl deine boshafte Augenbrauen
Dir ein fremdartiges Aussehen verleihen,
das nicht gerade das eines Engels ist,
bete ich Dich an -
mit der Hingabe eines Priesters
an seine geliebte Gottheit.
Du Hexe mit den bezaubernden Augen,
Du meine frivole, meine schreckliche
Leidenschaft, Du!

So wie über einem Weihrauchfass
schwebt ein Duft über dem Fleisch Deines Körpers.
So wie der Abend bezauberst Du mich,
Du dunkle, wollüstige Nymphe.
Die stärksten Liebestränke bewirken nichts
im Vergleich zu Deiner geilen Faulheit,
und Du kennst Zärtlichkeiten,
die selbst Tote auferwecken.

Nicht nur Dein Unterleib ist liebestoll,
sondern auch Dein Busen und Dein Hintern.
Und mit Deinen verführerischen Posen
bezauberst Du selbst die Kissen.
Manchmal, wenn Du eine mysteriöse Wut
zu besänftigen suchst,
verschwendest Du voll Strenge
Küsse und Bisse.

Du, meine Brünette, zerfetzt mich
mit Deinem höhnischen Lachen
und spendest kurz darauf - so wie der Mond -
meinem Herzen einen zarten Blick.
Unter Deine Atlaspantoffeln,
unter Deine in Seide gehüllten Füße
unterwerfe ich mich mit größtem Vergnügen -
mitsamt meinem Geschick und meinem Genie.

Meine Seele wird durch Dich geheilt,
durch Dich wird alles bunt und hell.
Du - eine Explosion der Geilheit
in meiner sibirischen Nacht.
Du Hexe mit den bezaubernden Augen,
Du meine frivole, meine schreckliche
Leidenschaft, Du!

Nebel und Regen / Brumes et Pluies

Ende des Herbstes, Winter, in Dreck getauchter Frühling -
ihr langweiligen Jahreszeiten, ich liebe und preise euch.
Ihr bettet mein Herz und mein Hirn in eine düstere
Gruft und in ein Leichentuch aus Nebel.

In dieser endlosen Ödnis, wo der eisige Wind tobt
und wo in langen Nächten die Wetterfahne kreischt,
entfaltet mein Geist besser als in der lauen Frühlingszeit
seine riesigen schwarzen Flügel.

Nichts ist für mein trauererfülltes Herz,
auf das schon lange Zeit Raureif fällt, süßer
als der Anblick eurer permanent düsteren Finsternis -
ihr fahlen Jahreszeiten, ihr Königinnen unseres Klimas.
Es sei denn: auf einem engen Bett in einer mondlosen Nacht,
Körper an Körper, den Schmerz zu betäuben.

Liebenswertes Grauen / Horreur sympathique

Welche Visionen stürzen
aus diesem leichenblassen, bizarren Himmel,
der Deiner gequälten Existenz gleicht,
hinab in Deine leere Seele?

Antworte, Libertin!

Unersättlich nach dem Dunklen
und Unsicheren gierend
werde ich niemals so wie Ovid jammern,
als man ihn aus dem römischen Paradies
verbannte.

In euch aufgewühlten Himmeln,
die ihr Sandstränden gleicht,
leuchtet meine Überheblichkeit.
Ihr gewaltigen Wolken der Trauer
seid die Leichenkarren meiner Träume.
Und ihr Blitze seid der Widerschein
der Hölle, die mein Herz erwärmt."

La mortalité / Die Tödin

Als ich eines Tages ohne Plan und ohne Ziel von Langeweile
getrieben
über die sturmgepeitschten Ebenen meiner Imagination
striefte,
begegnete mir erstmals ihre schlanke, hochgewachsene
Gestalt -
gekleidet in einen nachtschwarzen Mantel, von einer Kapuze
behütet.

Ein eisiger Windstoß teilte diese bis zum Staub der Erde
reichende Verhüllung
und zeigte ihren nackten, knochigen Körper, über den sich
wie ein Leichentuch
ihre von zahllosen Adern bläulich marmorierte Haut spannte
-
auf der sich in ihrem Schritt ein animalisch wilder Pelz
sträubte.

Düsternis umfloss, an eine Mähne erinnernd, ihren kantigen
Schädel,
in dem sich die Krater der Augenhöhlen öffneten,
in deren schattigsten Tiefen ein dunkles Feuer brannte.

Zwischen ihren eingefallenen Wangen spross wie eine
überreife Frucht
im feuchten Rot frisch vergossenen Blutes das
Geschwisterpaar ihrer Lippen,
nach deren kaltem Kuss der Verlöschung ich mich seit
Ewigkeiten sehnte.